

Rainer Halpaap

Der Siedlungsplatz  
Soest-Ardey



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

## Vorwort

Von 1981 bis 1983 wurde vom Verfasser die Grabungsdokumentation der Siedlung Soest-Ardey ausgewertet. Die Ergebnisse der Untersuchung werden mit dieser Veröffentlichung vorgelegt. Das Manuskript wurde im Frühjahr 1984 abgeschlossen.

Zu danken ist dem Westfälischen Museum für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege, Münster, sowohl für die Überlassung des Materials wie auch für vielfache Unterstützung im Zuge der Auswertung, insbesondere dem Direktor dieser Einrichtung und Herausgeber der Schriftenreihe, Herrn Dr. B. Trier. Dank gebührt auch dem Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen für die großzügige Förderung der Drucklegung.

Mein Dank richtet sich außerdem an Herrn W. Finke M.A. und insbesondere an Herrn Dr. Ph. Hömberg als den zuständigen Gebietsarchäologen sowie an Herrn Dr. Chr. Reichmann, der die Grabungsleitung vor Ort innehatte. Ihm ist für die Überlassung des Fundmaterials ganz besonders herzlich zu danken, zugleich für zahlreiche Hinweise während der Auswertungsphase

Jederzeit Unterstützung und Hilfe erhielt der Verfasser von Prof. W. Winkelmann, Dr. J. D. Boosen, Dr. P. Glüsing, Dr. J. Niemeyer, Dr. H. Polenz und nicht zuletzt Prof. Dr. K. Tackenberg (†) standen stets mit Rat und Tat zur Seite. Dr. P. Ilisch übernahm die Bestimmung der römischen Fundmünzen. Dank gebührt an dieser Stelle vor allem Prof. Dr. K.-J. Narr und Prof. Dr. T. Capelle, Münster, für vielfachen Rat und Unterstützung.

Letztlich sei allen an der Ausgrabung, vorbereitend wie nachbereitend, beteiligten Personen gedankt. Die zeichnerischen Arbeiten wurden fast ausschließlich vom Verfasser erledigt, die der Metallfunde jedoch mehrheitlich von Frau Meyer-von Bronk und Herrn Meyer, Westfälisches Museum für Archäologie, Münster. Dr. S. Berke und Frau Dr. U. Mrogenda ist für die Erledigung der Redaktions- und Satzarbeiten zu danken.

# Inhaltsverzeichnis

I	Einführung . . . . .	1
	Fundgeschichte – Ausgrabungen – Materialvorlage – Siedlungsabschnitte	
II.	Der Siedlungsplatz in der Jungsteinzeit und älteren Bronzezeit	
	1. Einzelformen . . . . .	11
	2. Zusammenfassung . . . . .	14
III.	Der Siedlungsplatz in der jüngeren Bronzezeit – Siedlungsabschnitt 1	
	1. Übersicht . . . . .	17
	2. Einzelformen . . . . .	17
	A. Süddeutscher Einfluß . . . . .	17
	B. Nordwestdeutscher Einfluß . . . . .	21
	3. Zusammenfassung . . . . .	23
IV.	Der Siedlungsplatz in der älteren vorrömischen Eisenzeit – Siedlungsabschnitt 2	
	1. Übersicht . . . . .	27
	2. Einzelformen . . . . .	27
	A. Einfluß aus dem Niederrheingebiet . . . . .	27
	B. Nordwestdeutscher Einfluß . . . . .	30
	3. Zusammenfassung . . . . .	33
V.	Der Siedlungsplatz in der Früh- und Mittellatènezeit (Lt A-C) – Siedlungsabschnitt 3	
	1. Übersicht . . . . .	35
	2. Einzelformen . . . . .	35
	A. Einfluß aus dem Niederrheingebiet . . . . .	35
	B. Einheimische Formen . . . . .	36
	3. Zusammenfassung . . . . .	39
VI.	Der Siedlungsplatz von der Spätlatènezeit bis in die frühe römische Kaiserzeit – Siedlungsabschnitt 4	
	1. Übersicht . . . . .	43
	2. Einzelformen . . . . .	48
	A. Einheimische Formen . . . . .	
	B. Gefäßformen elbgermanischer Prägung . . . . .	
	C. Frühe Keramik rheinwesermanischer Prägung . . . . .	
	3. Zusammenfassung . . . . .	66
VII.	Der Siedlungsplatz in der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit sowie Völkerwanderungszeit – Siedlungsabschnitt 5	
	1. Übersicht . . . . .	69
	2. Einzelformen . . . . .	
	Gefäße der Form II – Gefäße der Form III – Gefäße der Form IV – Gefäße der Form V – Gefäße der Form VI – Singuläre Gefäßformen – Sonderformen – Imitationen römischer Importkeramik – Die Ziermuster der Tongefäße (Form I-VI)	
VIII.	Römische Importkeramik bzw. römische Keramikgattungen	
	1. Übersicht . . . . .	117
	2. Einzelformen . . . . .	120
	Rauhwandige, tongrundige und bemalte Gebrauchskeramik – Terra Sigillata – Schwarzfirnisware – Terra-Nigra und nigraähnliche Ware	

IX.	Nichtkeramische Funde	
	A. Gefäße aus Bronze	
	1. Übersicht	147
	2. Einzelformen	148
	B. Gefäße aus Glas	
	1. Übersicht	150
	2. Einzelformen	151
	C. Fibeln	
	1. Übersicht	153
	2. Einzelformen	156
	D. Schmuck	
	1. Übersicht	168
	2. Einzelformen	169
	E. Schnallen und Gürtelbeschläge	
	1. Übersicht	174
	2. Einzelformen	174
	F. Pferdegeschirr – Trensenteile – Reitersporn	
	1. Übersicht	179
	2. Einzelformen	180
	G. Gebrauchsgegenstände	
	1. Übersicht	183
	2. Einzelformen	183
	H. Waffen und Waffenteile	
	1. Übersicht	187
	2. Einzelformen	189
	I. Werkzeug und Gerät	
	1. Übersicht	191
	2. Einzelformen	194
	J. Verarbeitung von Metall	
	1. Bronze	208
	2. Eisen	212
	K. Römische Münzen	
	1. Übersicht	213
	2. Katalog	218
X.	Der Siedlungsplatz im Frühen Mittelalter – Siedlungsabschnitt 6	
	1. Übersicht	225
	2. Einzelformen	227
XI.	Die Baubefunde der Siedlung	
	1. Übersicht	237
	2. Bauformen	240
	Großbauten – Nebengebäude – Sonstige Bau- und Siedlungsspuren	
	Zusammenfassungen	273
	Konkordanzliste	279
	Literaturverzeichnis	313
	Tafeln	



Abb. 1 ○ = Lage der Fundstelle "Siedlungsplatz Soest-Ardey" (Ausschnitt aus der Topographischen Grundkarte des Landesvermessungsamtes Nordrhein Westfalen, Blatt-Nr. 4414, M 1:25.000).

## I. Einführung

### Fundgeschichte

Am westlichen Stadtrand von Soest, etwa 3,5 km vom Stadtrand entfernt (Abb. 1), befinden sich in der Nöttenfeldmark zwei Hofstellen: Risse-Ardey, Oelmüllerweg 55 und Schulze-Ardey, Ardeyweg 29 (Abb. 2). Ihre Geschichte läßt sich, mal getrennt voneinander, zuweilen aber auch gemeinsam, vornehmlich aber auf den heutigen Hof Risse-Ardey bezogen, urkundlich mindestens bis in das 12. Jh. zurückverfolgen.<sup>1</sup>

An der Feldmark, in der die beiden Ardey-Höfe liegen, haftet die Bezeichnung Nötten.<sup>2</sup> Schon im Jahre 1166 erscheint in einer Urkunde die Bezeichnung *de nutenen*.<sup>3</sup> Im Jahre 1187 findet eine *curtis (in) Nuthenen* Er-

1 Die Nöttenstraße zählt zu den ältesten Straßen der Stadt: SCHWARTZ 1966, 44. Außerhalb der Stadtbefestigung (Nöttentor) geht sie in den Oelmüllerweg über, der die eigentliche alte, nach Westen verlaufende Straße bildete und bis zum Ardey auf dem Kamm eines kleinen Höhenzuges verlief: SCHOPPMANN 1936, 312 zu Nr. 178; SCHWARTZ 1955, 207 Anm. 2.

2 Nötte = Nüsse.

3 SEIBERTZ 1839, 79 f. zu Nr. 57.

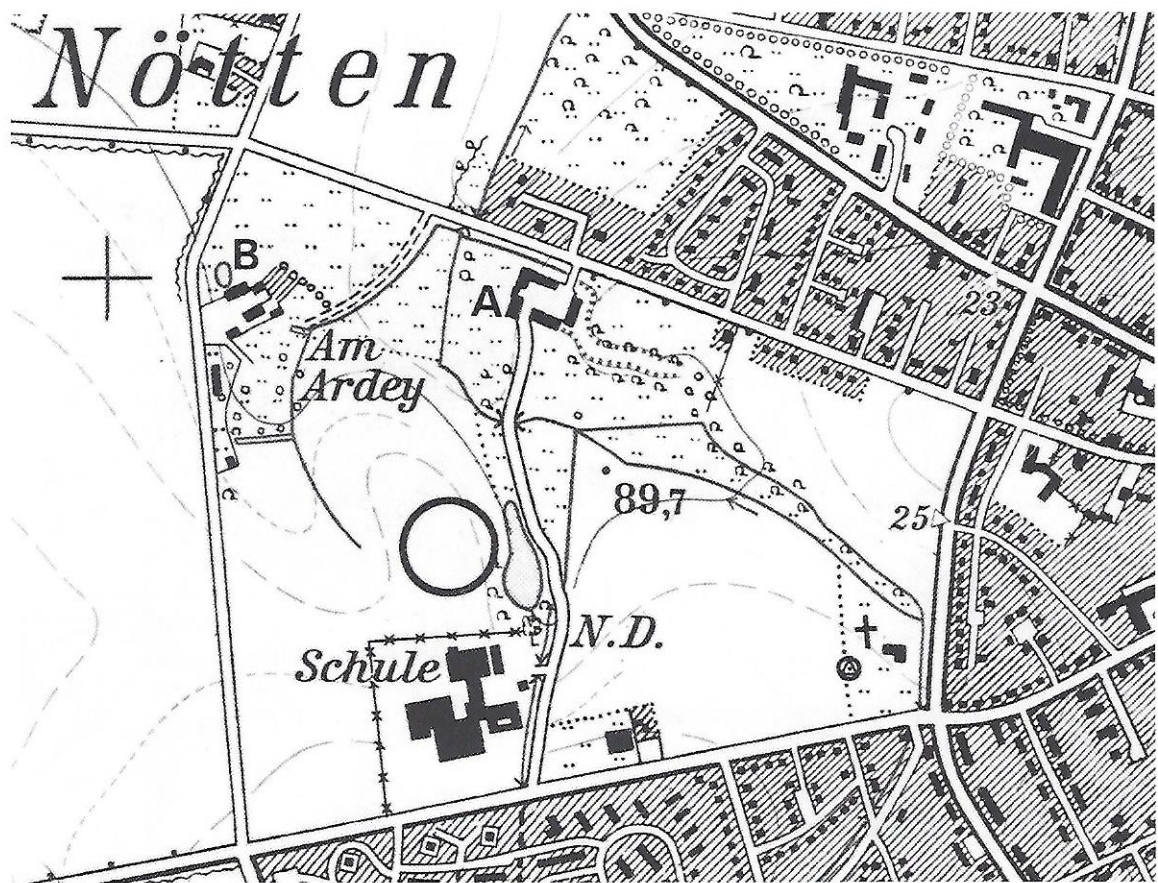


Abb. 2 ○ = Lage der Fundstelle "Siedlungsplatz Soest-Ardey" (vergrößerter Ausschnitt aus der Topographischen Grundkarte des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen, Blatt-Nr. 4414).

wähnung,<sup>4</sup> und 1279 wird durch den Dechant und das Kapitel zu Soest eine *curtis in Ardeya prope Nuthena sita* an Dietrich von Beckeheim übertragen.<sup>5</sup> Der Ardey gehörte also bereits damals dem St. Patrokli Kapitel in Soest und blieb bis zur Säkularisation im Jahre 1812 in dessen Besitz.<sup>6</sup> Dieser Überblick zeigt die Bedeutung des Siedlungsplatzes bereits im Hohen und Späten Mittelalter. In etwa diese Zeit gehören auch die jüngsten Bodenfunde.<sup>7</sup>

Nur wenige hundert Meter südlich des Hofes Risse-Ardey befindet sich noch heute ein unscheinbarer, am Ufer dicht bewachsener Quellteich, der mit seinen etwa neun Quellen den Ausgangspunkt eines kleinen Bachs bildet (Oelmüllerbach). Mit Hilfe dieses Bachs wurde auf der Hofstelle Risse-Ardey über Jahrhunderte hinweg eine Ölmühle betrieben.<sup>8</sup>

4 SCHWARTZ 1955, 206.

5 Ebd.; SCHOPPMANN 1936, 312 Nr. 17; SCHWARTZ 1966, 44.

6 Ders. 1955, 208.

7 Z.B. mit Badorfer (Taf. 106,15-16) und Pingsdorfer Keramik (Taf. 106,19) sowie einer karolingischen Kreuzemailscheibenfibel (Taf. 107,4).

8 An ihrer Stelle befand sich ursprünglich eine Walkmühle, die dem St. Patrokli Kapitel in Soest gehörte, wie einem Brief aus dem Jahre 1325 zu entnehmen ist: SCHWARTZ 1924, 4; ders. 1955, 20.



Abb. 3 Blick auf das Grabungsgelände nach Nordosten mit dem merowingischen Pfostengrundriß von Haus VII im Vordergrund.

Die Umgebung des Quellteichs<sup>9</sup> bot mit einer westlich anschließenden Geländehöhe (Abb. 2) ein günstiges Siedlungsareal. So waren außer Wassernähe und trockenem Siedlungsgrund auch durch den anstehenden Lößboden alle wichtigen Standortfaktoren für eine Ansiedlung gegeben.<sup>10</sup>

Besonders wichtig dürfte aber eine Eigenschaft des Quellteichs gewesen sein, die uns in einer Beschreibung aus dem 19. Jh. durch den damaligen Besitzer des Gutes Ardey (Risse-Ardey), Friedrich Lentze jun. (1819-1892), überliefert ist und hier zitiert werden soll: *Die im Teiche befindlichen Quellen sind von trichterförmiger Gestalt (nach unten spitz zulaufend) und von bedeutender Tiefe. Ich schätze sie auf annähernd 20 Fuß. In ihrer Beschaffenheit sind sie den in hiesiger Gegend vorkommenden Quellen damit ähnlich. Sie besitzen aber abweichend von diesen eine Eigentümlichkeit. Sie werden niemals trübe, sondern bleiben stets krystallklar. Auch üben längere Regengüsse oder längere Dürre auf die sich aus ihnen ergießende Wassermenge keinen merklichen Einfluß. Folge hiervon ist eine äußerst geringe Verschlammung des Teichbettes. Die Quellen lagern nicht sowohl Schlamm, als einen Gyps- oder Kalkhaltigen Niederschlag von weißlicher Farbe und körniger Beschaffenheit ab.*<sup>11</sup>

9 In Urkunden des 16. Jhs. ist zuweilen auch von drei Teichen die Rede, um deren mangelhafte Uferbefestigungen es oft zu gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Besitzer (Kapitel) und dem Pächter gekommen ist. Doch wird dabei der heutige Quellteich (Walkediek, Kölke) immer gesondert hervorgehoben, und alle scheinen insgesamt auch der 'Fischerey' (Fischzucht) gedient zu haben, und gemäß einem gerichtlichen Vergleich aus dem Jahre 1801 sollte der mittlere Teich durch einen Graben ersetzt werden. Doch dazu kam es nicht, da im Jahre 1824 in den Verkauf des Gutes Ardey an Justizkommissar Fr. Lentze sen. noch drei Teiche einbezogen waren: SCHWARTZ 1924, 4. 8; ders. 1955, 207. Vermutlich dienten die nördlich des Quellteiches gelegenen Teiche nur als künstliche Sammelbecken, sonst wäre der mittlere Teich wohl kaum so leicht durch einen einfachen Graben zu ersetzen gewesen.

10 Zu den naturräumlichen Verhältnissen in der Soester Börde im Neolithikum: LINKE 1976, 22 ff. Das Gelände ist heute weitgehend unter Sportanlagen verschwunden. Der ehemalige Geländeanstieg nach Westen wird aber noch in einem Gemälde des weiter nördlich gelegenen Gutes Ardey aus der Mitte des 19. Jhs. deutlich (Abb. 4): SCHWARTZ 1958, Abb. S. 70 (mittlere Abbildung).

11 LENTZE 1938, 5 f.



Abb. 4 Das Gut Ardey in der Mitte des 19. Jhs. Ansicht der Südseite.

Die ausdrücklich erwähnte Unabhängigkeit des Platzes von trockenen wie auch sehr regenreichen Zeiten mit einem immer gleichmäßig vorhandenen Wasserreservoir<sup>12</sup> dürfte für eine landwirtschaftliche Nutzung dieses Bereichs sehr wichtig gewesen sein. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Umgebung bereits Siedlungsspuren aus der Jungsteinzeit aufweist. Damit fügt sich Risse-Ardey in diesem Zeitabschnitt gut in das Siedlungsbild der Soester-Börde bzw. der Hellwegbörden überhaupt ein.<sup>13</sup>

So dürfte der Quellteich einerseits der Grund einer schon früh einsetzenden Besiedlung sein, andererseits ist er aber auch die Ursache ihrer Entdeckung. Immerhin weist die Fundgeschichte dieser Siedlungsstelle bereits weit in das 19. Jh. zurück und steht wiederum im Zusammenhang mit dem Quellteich und seiner wirtschaftlichen Nutzung. Auf die wichtige Funktion des Quellteichs im Hochmittelalter hinsichtlich seiner Wasserkraft ist bereits hingewiesen worden. So wurde hier einstmals eine Walkmühle betrieben und seit 1664 eine Ölmühle. Nachdem die Liegenschaft im Jahre 1824 vom Domänenfiskus als Rechtsnachfolger des Kapitelbesitzes an Friedrich Lentze sen. (1787-1862) verkauft worden war, plante dieser die Ölmühle, deren Betrieb bereits seit längerem durch Gefälleminderung beeinträchtigt war, durch eine Papiermühle zu ersetzen.<sup>14</sup> Zwar wurde dieser Plan letztlich nicht zu Ende gebracht, doch führte man zumindest eine längst fällig gewordene Grundreinigung des Quellteichs durch. Die hierzu erforderlichen Arbeiten wurden im Jahre 1826 in Angriff genommen und 1827 abgeschlossen. Aufzeichnungen hierüber liegen wiederum vom Justizrat Friedrich Lentze jun. vor, dem Sohn des damaligen Besitzers der Hofstelle Risse-Ardey.<sup>15</sup> Eine für die Reinigung notwendige Trockenlegung des Quellteichs aber mißlang gründlich, so daß man sich auf andere Maßnahmen verlegen mußte. Auf eine detaillierte Darstellung der einzelnen Arbeitsvorgänge kann verzichtet werden, doch sei angemerkt, daß man die angestrebte Grundreinigung des Teichs mit Hilfe stabiler Kescher vorzunehmen gedachte. Hierzu war es erforderlich, im Teich eine Reihe von Arbeitsplattformen zu errichten, in deren Mitten die jeweils auszubaggernden Stellen freiblieben: *Schon bei der ersten Anlage der gedachten Baggergerüste wurde eine seltsame Entdeckung gemacht. Am Ende einer in den Teich sich erstreckenden (jetzt nicht mehr vorhandenen), auf der beigefügten Handzeichnung mit A bezeichneten Landzunge (Abb. 5), stieß man in geringer Tiefe unter der Oberfläche des Wassers bei B auf roh behauene, in den Teichgrund*

12 Da innerhalb des späteren Grabungsareals keinerlei Spuren von Brunnenanlagen nachzuweisen waren, kann der Quellteich auch für die Wasserversorgung wichtig gewesen sein.

13 LINKE 1976, 22 ff.

14 SCHWARTZ 1954, 69; ders. 1955, 208.

15 LENTZE 1881/82, 17 f.; LENTZE 1938, 5 ff.